

Noch mehr Feinstaub am Neckartor Vergiften – aber bitte nur in kleinen Dosen!

Es ist ein Skandal, dass die Feinstaubwerte am Neckartor im Jahr 2013 zu- statt abgenommen haben.

Feinstaub wird in Stuttgart immer noch nicht als ernsthaftes Gesundheitsproblem ernst genommen. Die WHO hat die Luftverschmutzung als eine der wichtigsten Ursachen für Krebs-Todesfälle eingestuft. Nach Umweltkommissar Dimas ist der Feinstaub in der EU für den Tod von 70 000 Menschen jährlich verantwortlich. Die WHO warnt, dass die Luftverschmutzung die Lebenserwartung um acht Monate verkürzt – und um mehr als zwei Jahr in den am stärksten verschmutzten Städten, in Nordchina sogar um 5 Jahre.

Das Problem ist, das der Mensch Feinstaub wie Radioaktivität nicht wahrnehmen kann. Er nimmt es auch nicht gleich wahr wenn man seinem Körper minimale Dosen an Arsen oder Quecksilber injiziert. Erst mit der Zeit entfaltet das Gift seine Wirkung. Die Stadt hat unter OB Schuster nur teuren Aktionismus gezeigt, der aber nutzlos war, z. B. viel Geld für einen Feinstaubkleber, der leider den Feinstaub nicht aus der Luft an den Boden geklebt hat und eine teure Feinstaubkehrmaschine, die alles außer dem Feinstaub weggekehrt hat.

Für jeden mit der Problemlage vertrauten Fachmann ist klar, dass es nur zwei Lösungen gibt:

- 1) man verändert den Antrieb, weg vom Benzin, hin zu Wasserstoff, Gas oder elektrischem Strom
- 2) man reduziert die tag-tägliche Zahl von 90 000 Autofahrern am Neckartor

OB Kuhn sagt, dass es keine Abhilfe von Mittwoch auf Donnerstag geben kann. Das ist richtig. Es sei aber daran erinnert, dass das Feinstauburteil schon unter seinem Vorgänger Schuster im Jahr 2005 ergangen ist. Ist es eigentlich in einem Rechtsstaat möglich, dass eine Stadt jahrelang bei Verstoß gegen ein Urteil ohne Folgen ihre Bevölkerung schleichend vergiften darf? Wozu brauchen wir dann eigentlich Gerichte?

Manfred Niess
Feinstaubkläger